

GROSSER KONZERTHAUS - SAAL

Mittwoch, den 23. Juni 1948, 20 Uhr

Zweiter Kammermusikabend

Wilhelm Backhaus

und das

Wiener Konzerthausquartett

ANTON KAMPER, 1. Violine ERICH WEIS, Viola
CARL MARIA TITZE, 2. Violine FRANZ KVARDA, Violoncello

Mitwirkend: Josef Hermann, Kontrabaß

Dimitri Schostakowitsch
(UdSSR)

Streichquartett Nr. 2, op. 69

Ouvertüre (Moderato con moto)
Rezitativ und Romanze (Adagio)
Walzer (Allegretto) — Allegro
Thema mit Variationen

Das bereits vom Amsterdamer Streichquartett in einem Konzert der Wiener Konzerthausgesellschaft zur Aufführung in Wien gekommene zweite Streichquartett von Schostakowitsch ist dem Komponisten V. Schebalin gewidmet. Es folgt der klassischen Form. Der erste Satz hat präludierenden Charakter. Zwei Themen, das erste fließend und moderato, das zweite rhythmisch markant, beide von der ersten Violine eingeführt, beherrschen das Feld. Nach der wörtlichen Wiederholung der Exposition wird das erste Thema zu lyrischer Intensität verbreitert, später wieder wörtlich aufgenommen und weiter entwickelt. Das zweite Thema wird verhältnismäßig kurz durchgeführt, die Reprise ist zugleich Coda: nach wörtlichem Zitat des ersten Gedankens wird mit Hilfe des rhythmisch-markanten Themas schnell der Schluß gebildet. — Im zweiten Satz führt wieder die erste Violine, die zu gehaltenen Akkorden der übrigen Streicher in der Art einer ganz freien, melismatisch reichen Koloraturstimme „singt“. Auch die Romanze ist ganz liedartig gehalten; wieder führt die erste Violine, die übrigen Stimmen grundieren, diesmal in reicherer Stimmführung. Schließlich wird das Rezitativ wiederaufgenommen; der ganze Satz ist eine Art großer Kadenz der ersten Violine. — Im Gegensatz dazu führt den Walzer das Violoncello an, bis die erste Violine mit dem eigentlichen Walzermotiv einsetzt. Nach diesem den Charakter des Walzers gleichsam nur umspielenden Präludium setzt dann allegro der energisch zupackende eigentliche Walzer ein, der sich zu großer, dynamisch breit gelagerter Höhe entwickelt, bis ein plötzliches Piano wieder den tänzerisch tändelnden Charakter aufnimmt, um dann schließlich zum Allegretto-Beginn zurückzuführen, der, in freier Form entwickelt, wiederum zum Allegro, diesmal von der Bratsche thematisch geführt, zurückfindet und schnell zum Schluß führt. — Die Finale-Variationen werden von einem breitem Unisono-Aufschwung der tiefen Streicher im Wechsel mit einer solistischen Gegenstimme der ersten Violine eingeleitet. Das Thema selbst wird sofort von der Bratsche eingeführt, zu einer Fuge entwickelt, die Gegenstimme, zugleich Grundierung, bilden Pizzikato-Schritte des Cello. Die sogleich anschließenden Variationen werden jeweils unter thematischer Führung eines anderen Instruments nach einer breiteren Triolen-Bewegung der ersten Violine im Stakkato durch verschiedene Zeitmaße und wechselnde Figuration gestaltet: in einem Allegretto führt das Cello, anschließend wieder die erste Violine in Sechzehntel-Bewegung usw. Schließlich wird nach einer tänzerischen Allegro-Variation wieder auf die Adagio-Einleitung des Finale zurückgegriffen, die nun, weiter ausgesponnen, zu einem fast hymnischen Schluß führt.

Joseph Marx
(Österreich)

Streichquartett in modo classico

Allegro con brio
Adagio ma non troppo
Tempo di Menuetto
Poco presto

Das Streichquartett „In modo classico“ verbindet romantisch-liedartige Kantabilität mit klassischer Form. Die Gedanken werden fast stets von breiter Homophonie getragen, die Entwicklung von zahlreichen kadenzartigen Bildungen unterbrochen. Trotz des Allegro „con brio“ besitzt das führende zweite, zuerst von der Bratsche vorgetragene Thema zunächst mehr wiegenden Charakter, bis es in einem kurzen Durchführungsteil zu lebhafterem Spiel ermutigt wird, während das erste Thema, das gleich zu Beginn die erste Violine im Raum des D-Dur Dreiklangs bis zur Oktave emporführt, ausdrücklich mit „feurig“ bezeichnet wird. Im Adagio tritt der rhapsodische Charakter des Werks noch stärker in den Vordergrund, auch hier von ständigen Vortragsnuancen begleitet. Das von der ersten Violine eingeführte ländlerartige Menuett-Thema wird von einem „lebhafteren“ Trio-Thema zunächst in einem kleinen Fugato entwickelt, unterbrochen und dann fast wörtlich, mit einer breiteren Schlußbildung versehen, wiederaufgenommen. Auch das erste Thema des Finale wird imitatorisch eingeführt. Dieses wie ein zweiter „lebhafter“ Gedanke erfahren eine variationsartige Durchführung, an den Höhepunkten zu breit gelagerten Akkorden gefügt. Schließlich wird marcato und allegro molto an das Kopfmotiv des ersten Satz-Gedankens erinnert und in breiter, von der Triole beherrschter Bewegung das Werk zu einem rauschenden Ausklang geführt.

Hans Rutz.

Franz Schubert

Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß, A-Dur, op. 114 („Forellen-Quintett“)

Allegro vivace
Andante
Scherzo (Presto)
Andantino mit Variationen
Allegro giusto

Klavier: Bösendorfer